



Schulhundkonzept an der Steinburg- Schule

Ein Konzept für ein Schulhundprojekt an der Steinburg-Schule Itzehoe,
ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung



1. Einleitung
2. Was ist ein Schulhund?
3. Effekte eines Schulhundes
4. Notwendige Rahmenbedingungen für den Einsatz eines Schulhundes
5. Einsatzmöglichkeiten eines Schulhundes
 - a. Klassenlehrerhund
 - b. Fachlehrerhund
 - c. Schulhundkurs
 - d. Einzel- und Gruppenförderung
6. Mögliche Unterrichtsinhalte im Rahmen der „Hundegestützten Pädagogik“
7. Vorrangige Förderbereiche
8. Abschlussworte
9. Literatur
10. Schulhundregeln



Einleitung

Schule muss aufgrund der gesellschaftlichen und bildungspolitischen Veränderungen neue Wege gehen. Schule hat neue Ziele und muss mehr leisten als nur die bloße Wissensvermittlung, sie ist inzwischen neben der Familie zu einem wichtigen Sozialisationsort für Schülerinnen und Schüler geworden.

Aufgrund dessen wird sich der Einsatz von Schulhunden im Rahmen der tiergestützten Pädagogik zu Nutze gemacht, um die Prozesse der Schule und des Lernens zu unterstützen. Der Hund hilft dem Lehrer bei dessen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Der Umfang und die inhaltliche Gestaltung variieren von der reinen Anwesenheit bis zur aktiven Teilnahme am Unterricht. Empirische Studien belegen, dass der Einsatz von Schulhunden eine wirkungsvolle Ergänzung zum konventionellen Unterricht darstellt (vgl Heyer, Meike /Kloke, Nora (2009): Der Schulhund)

Im Laufe des zweiten Halbjahres des Schuljahres 2019/20 haben wir an der Steinburg-Schule damit begonnen, einen weiteren Punkt der Bildung und Erziehung hinzuzufügen und das schulische Leben durch den Einsatz eines Hundes zu bereichern. Da nach Ablauf der Probephase positive Erkenntnisse gezogen werden konnte, soll sich dies nun stetig weiterentwickeln.

Was ist ein Schulhund?

Grundsätzlich geht ein Schulhund regelmäßig mit in die Schule. Jedoch maximal an 4 Tagen in der Woche. Die tiergestützte Pädagogik mit dem Hund setzt einen pädagogischen Abschluss des Hundeführers voraus. Die Lehrkraft arbeitet nach einem pädagogischen Konzept, das die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und des Hundes berücksichtigt. Ziel ist eine individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler und ein effektiveres Arbeiten in der Klassengemeinschaft. Untersuchungen von Brita Ortbauer haben ergeben, dass schon die regelmäßige Anwesenheit eines Hundes im Klassenverband (freie Interaktion) erstaunliche Veränderungen bewirkt:

- Schülerinnen und Schüler gehen lieber zur Schule
- Außenseiter werden aus ihrer Isolation geholt
- Auffälligkeiten reduzieren sich
- positive Sozialkontakte werden gefördert
- dem Lehrer wird mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Durch gelenkte Interaktionen im Klassenverband, in der Kleingruppe oder der Einzelarbeit können Probleme in den Bereichen Wahrnehmung, Emotionalität, Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten, Motorik, etc. mit erstaunlichen Ergebnissen aufgearbeitet werden, da der Hund als "Katalysator" wirkt. Als Schulhunde eignen sich besonders ruhige und gut erzogene Hunde, die einen



hohen Stresspegel ertragen, ohne Zeichen von Aggression zu zeigen. Die Rasse spielt keine Rolle, es kommt ausschließlich auf das Wesen des individuellen Tieres an. Eine sorgfältige Gesundheitskontrolle im Hinblick auf Impfungen, Entwurmung und Flohvorsorge ist Voraussetzung. Ebenso ist es sehr ratsam, dass jeder Schulhundbesitzer eine „Hundehaftpflicht“ abschließt. Ist er als Schulmaßnahme genehmigt, sind die Schülerinnen und Schüler über die Versicherung des Schulträgers abgesichert.

Effekte eines Schulhundes

Das Lernen mit Tieren ist eine besondere Form des sozialen Lernens. Neben den physiologischen und psychologischen Wirkungen erzielen Hunde im Zusammenleben mit den Menschen vor allem auch positive soziale Effekte.

Nicht nur das Streicheln eines Tieres, sondern bereits die bloße Präsenz eines Tieres hat stressreduzierende Wirkung. Hunde können allein durch ihre Anwesenheit die Lernatmosphäre im Klassenraum positiv verändern. Das stressfreiere Unterrichtsklima führt bei Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern zu einer höheren Zufriedenheit und kann zur Steigerung des Lernerfolgs beitragen (vgl. Kuntze, Swanette (2008): Einsatz von Tieren im Schulunterricht zur Gesundheitsförderung).

Grundlage jeder Schülerinnen- und Schüler-Hund-Interaktion ist, dass Hunde die Individualität jedes Menschen spüren und ihn annehmen wie er ist. Für sie zählt es nicht, ob ein Mensch hübscher oder hässlicher, ärmer oder reicher ist. "Hundegestützte Pädagogik" ist eine besondere Form des sozialen Lernens, weil Hunde unmittelbar und ehrlich sind. Behandelt man sie grob und unsanft, weichen sie zurück und wenden sich von der Person ab. Gibt man ihnen zu verstehen, dass man ihre Bedürfnisse achtet, zeigen sie Freude und Zuneigung. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Verständnis dafür, welche emotionalen Konsequenzen ihr Handeln bei anderen Lebewesen auslöst. Sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Tun. Darüber hinaus werden verdrängte Bedürfnisse nach Nähe und Kontakt reaktiviert, soziale Ängste können in der Interaktion mit dem Hund abgebaut werden. Das Arbeiten mit einem Schulhund hilft Schülerinnen und Schülern, Rücksichtnahme und soziale Sensibilität zu erlernen und stärkt das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler (vgl. Heyer, Meike / Kloke, Nora (2009): Der Schulhund).

Folgende Effekte kann ein Schulhund bewirken:

- **“Ein Schulhund schafft ein besseres Schulklima“**
Er bringt die Schülerinnen und Schüler zum Lachen und verbessert die Stimmung. Studien zeigen, dass bei z.B. gedrückter Atmosphäre ein Tier



negative Gedanken unterbrechen kann, indem es die Aufmerksamkeit auf sich zieht (vgl. Katscher / Friedmann).

- **„Hunde reagieren auf rücksichtsloses Verhalten mit vorsichtigem Rückzug.“**

Damit zeigen sie Kindern auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise (was uns Lehrkräften ab und an nicht gelingt), dass ihnen unkontrollierte Aggression selbst schaden. Dennoch sind die Kinder nicht verletzt. Die grundsätzlich fast bedingungslose Akzeptanz des Tieres macht die Kritik leichter annehmbar (vgl. Vanek-Gullner).

- **“Mehr Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit“**

Ein Hund macht spürbar: „Ich nehme dich so an wie du bist“. Unabhängig davon, wer und was wir sind, vermittelt das Tier emotionale Wärme und bedingungslose Akzeptanz. Gerade unsere Schülerinnen und Schüler haben oft ein geringes Selbstbewusstsein und reagieren deshalb aggressiv. Dadurch trifft man im Schulalltag immer wieder auf zwei Kernprobleme: Zum einen wird konstruktive Kritik oft als Angriff auf die eigene Person empfunden – das Kind fühlt sich verletzt und zieht sich zurück. Durch eine „Auszeit“ zum Streicheln oder Spazieren gehen kommen Kinder wieder zur Ruhe und geben auch der Lehrkraft wieder eine Chance. Zum anderen fällt es unseren Schülerinnen und Schülern oft schwer im Spiel zu verlieren. Ausscheiden verletzt – im Spiel und im Leben. Im spielerischen Tun mit dem Hund werden Rückschläge geübt. Versagen wird durch die Akzeptanz des Tieres annehmbar (vgl. Vanek-Gullner).

- **“Hunde ermutigen“**

Die bereits erwähnte bedingungslose Annahme eines Hundes macht stark. Dieser „Ermutigungs-Effekt“ wird dadurch verstärkt, dass eine funktionierende Kommunikation mit einem Hund überzeugendes Auftreten unabdingbar voraussetzt. Jeder Befehl führt nur dann zum Erfolg, wenn er mit innerer Entschlossenheit gesprochen wird (vgl. Vanek-Gullner). Empirische Studien bestätigen: Hundebesitzende Kinder sind selbstbewusster als gleichaltrige Nichttierbesitzer. Selbst Kinder, die lediglich in einer Schulklasse für ein Tier Sorge tragen, zeigen signifikant mehr Selbstachtung (vgl. Bergesen).

- **“Ein Schulhund für die Gemeinschaft“**

Wissenschaftlich bewiesen ist, dass Kinder durch „soziale Katalysatoren“ (Hund) leichter mit anderen Kindern Kontakte knüpfen (vgl. Guttman). 2001 beobachtete Ortbauer das Sozialverhalten sechsjähriger Kinder ohne Haustier, die in ihrer Klasse regelmäßig Kontakt zu Hunden hatten. Soziale Beziehung und gemeinsame Aktivitäten der Schülerinnen und



Schüler nahmen in der Häufigkeit zu. Besonders in sich gekehrte Kinder brachten sich aktiver in das soziale Geschehen ein (vgl. Ortbauer).

- "Hunde fördern unsere Sensibilität"

Kindliche Heimtierhalter erzielen bessere Leistungen in der nonverbalen Kommunikation als Gleichaltrige, die kein Haustier besitzen (vgl. Guttman in Vanek-Gullner). Besonders eine Partnerschaft mit einem Hund sensibilisiert für den Nächsten. Da der Vierbeiner lediglich nonverbale Sprachanteile umsetzen kann, muss man sich auf das tierische Gegenüber einstellen. Gerade verhaltensauffällige Kinder treten oft rücksichtslos oder/und unbeherrscht auf. Dadurch erleben viele zu selten, dass liebevolles Verhalten positive Reaktionen hervorruft. Durch die Interaktion mit dem Hund werden die eigenen Möglichkeiten zur Empathie oft geweckt (vgl. Katscher/ Beck).

Notwendige Rahmenbedingungen für einen Einsatz eines Schulhundes

Die Basis für die Arbeit in der Schule mit Schulhunden sind die Wesensmerkmale. Zu den wichtigsten Charaktereigenschaften gehören vor allem eine große innere Sicherheit, das Interesse an Menschen, wenig territoriales Verhalten, ein niedriges Aggressionspotential gepaart mit defensivem Verhalten bei Angriff, eine Sensibilität gegenüber Stimmungen und eine hohe Resistenz gegenüber Umweltstress. Diese Wesensmerkmale wurden im Rahmen einer soliden Grundausbildung nach dem Prinzip der positiven Verstärkung gefestigt.

Kurz zusammengefasst sind die Wesensmerkmale:

- Grundgehorsam
- Grundsätzliche Freundlichkeit gegenüber Fremden und Erwachsenen jeden Aussehens sowie gegenüber fremden Kindern jeden Alters
- Berührungsfreundlichkeit (lässt sich gerne am ganzen Körper anfassen)
- Ausgeglichenheit (nicht leicht zu erschrecken und erholt sich schnell von einem Schreck)
- "Entschärfendes" Verhalten (zieht sich eher zurück, wenn etwas unangenehm ist)
- Unaufdringliches Begrüßungsverhalten (z.B. nicht Anspringen, wenn nicht erwünscht)
- Sanftes Annehmen von Futter aus der Hand
- Stillhalten können, wenn gewünscht
- Manipulationsneutral (lässt sich vom Hundehalter "alles" gefallen, z.B. Maulöffnen, Pfotenkontrolle)
- Alleinsein können
- gerne Auto fahren



- Umgang mit Behinderungen (Rollstuhl, Unterarmgehstützen)
- Umgang mit weglaufenden oder stolpernden Kindern

Die im Einsatz befindenden Hunde sind bei allen Personen an der Schule bekannt. Die Hunde werden im Gebäude und auf dem Schulgelände in der Regel an der Leine geführt. Dem Einsatz eines Schulhundes wurde in einem **Konferenzbeschluss** vom 12.03.2020 zugestimmt.

Die Schulhunde werden regelmäßig tierärztlich untersucht, geimpft, entwurmt und gegen Ektoparasiten behandelt. Es liegt ein Gesundheitsattest, ein Protokoll der Gesundheitspräventionsmaßnahmen und ein ergänzender Hygieneplan vor. Betroffene Schülerinnen- und Schülereltern bestätigen schriftlich, dass sie mit dem Einsatz des Schulhundes einverstanden sind und keine bekannte Allergie gegen Hunde bei den Schülern und Schülerinnen vorliegen.

Außen an der Klassentür ist über ein entsprechendes Foto mit Text deutlich für alle zu erkennen, ob sich ein Schulhund im Klassenraum befindet. **An der Schuleingangstür ist gekennzeichnet, dass es einen Schulhund im Gebäude gibt.** Der Einsatz des Hundes in der Küche ist aus hygienischen Gründen nicht gestattet.

Regeln und erarbeitete Rituale im Umgang mit dem Hund stellen eine wichtige Unfallprävention dar. Aus diesem Grund werden Verhaltensregeln gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und ausgehängt.

In den Pausen, bei denen alle Schüler und Schülerinnen auf dem Schulhof sind, verbleibt der Hund im jeweiligen Klassenraum. Auch dies wird an der Klassentür ausgehängt.

„Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund.“ (Hildegard von Bingen)

Einsatzmöglichkeiten eines Schulhundes

Bevor die Schülerinnen und Schüler ersten Kontakt mit einem Schulhund bekommen, müssen sie mit den Umgangsregeln vertraut gemacht werden, damit keine Missverständnisse in der Kommunikation entstehen. Dazu wird das Thema „Der Hund“ im Rahmen des themenzentrierten Unterrichts behandelt. Dies dient dazu, dass die Schülerinnen und Schülern Wissen über den Hund im Allgemeinen und über den Umgang mit Hunden erwerben. In dieser Zeit wird der Schulhund noch nicht anwesend sein.

Im nächsten Schritt werden nur kleine Sequenzen, zunächst an der Leine, mit kleinen Gruppen oder mit einzelnen Schülerinnen und Schülern stattfinden. Diese werden sofort abgebrochen, wenn der Hund und die Schülerinnen und Schüler zeigen. Angst oder Respekt vor Hunden werden berücksichtigt. Jeder darf selbst entscheiden, ob überhaupt und in welcher Entfernung vom Hund der Unterricht beobachtet wird.



Es müssen im Rahmen des Unterrichts mit den Schülerinnen und Schülern folgende Regeln besprochen und eingehalten werden:

- Ich rufe den Hund nicht bei seinem Namen.
- Ich laufe langsam durch den Klassenraum.
- Ich bin freundlich zum Hund.
- Ich streichle den Hund immer nur von der Seite.
- Ich warte bis der Hund zu mir kommt.
- Es darf immer nur ein Kind den Hund streicheln.
- Ich gebe dem Hund nur Leckerlies, wenn es erlaubt wird.
- Ich rede normal und leise im Klassenraum.
- Ich brauche keinen Kontakt zum Hund, nur, wenn ich es auch wirklich möchte.
- Ich wasche mir nach dem Kontakt mit dem Hund die Hände.

Klassenlehrerhund:

Ein Schulhund kann als Klassenbegleithund eingesetzt werden, das heißt er wird nur in einer Klasse eingesetzt und verbringt mit dieser einen ganzen Schultag. Der Hund begleitet die Lehrkraft an maximal 4 Tagen in der Woche in die Klasse. An Unterrichtsstunden, die in den Fachräumen stattfinden, nimmt der Hund nicht teil. Die Anwesenheit des Hundes wird an der Klassentür mit einem Bild verdeutlicht. Im Klassenraum hat der Hund einen Freilauf, in dem er seinen Rückzugsort hat und die Schülerinnen und Schüler ihn dort in Ruhe lassen. An Einsatztagen gibt es für die Schülerinnen und Schüler einen Hundedienst, der besondere Aufgaben und somit auch besondere Verantwortung in Bezug auf den Hund übernimmt. Die Anwesenheit vom Schulhund beeinträchtigt den Unterrichtsablauf nicht, sondern ist eine Bereicherung für alle. Durch die bloße Anwesenheit beruhigt sich das Lernklima und die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung. Durch den passiven Einsatz werden Lernziele unterstützt. Deutlich wird die steigende Motivation der Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung von Aufgaben, wenn der Hund diese für sie ausgesucht oder bestimmt hat.

Folgende Ziele und pädagogische Schwerpunkte sollen dabei umgesetzt werden:

- Das Lernklima der Klasse soll verbessert werden.
- Eine ruhigere Lernatmosphäre soll geschaffen werden.
- Konzentration und Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler soll geschult und gefördert werden.
- Das soziale Miteinander soll gefördert werden.



- Das Regelverständnis der Schülerinnen und Schüler soll verbessert werden.
- Die Kinder sollen in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein gefördert werden.
- Die Kinder sollen den natürlichen Umgang mit dem Hund erleben und sich in der Gruppe über den Hund austauschen.
- Vorhandene Ängste in Bezug auf Hunde können abgebaut werden.

Fachlehrerhund:

Ein Schulhund kann als Fachlehrerhund in verschiedenen Klassen eingesetzt werden, das heißt er begleitet die Lehrkraft in bis zu 3 Klassen an einem Tag. Der Hund begleitet die Lehrkraft an maximal 4 Tagen in der Woche in die Klassen. An Unterrichtsstunden, die in den Fachräumen Sporthalle und Schwimmhalle stattfinden, nimmt der Hund nicht teil. Die Anwesenheit des Hundes wird an der Klassentür mit einem Bild verdeutlicht. Im Klassenraum hat der Hund einen Freilauf, in dem er seinen Rückzugsort hat und die Schüler und Schülerinnen ihn in Ruhe lassen. An Einsatztagen gibt für die Schülerinnen und Schüler einen Hundedienst, der besondere Aufgaben und somit auch besondere Verantwortung in Bezug auf den Hund übernimmt. Die Anwesenheit vom Schulhund beeinträchtigt auch hier den Unterrichtsablauf nicht, sondern ist eine Bereicherung für alle. Er kann aktiv in den Unterricht mit einbezogen werden und es werden die oben genannten pädagogischen Ziele verfolgt.

Schulhundkurs

Es kann jedoch sich auch im Kurssystem ein „Schulhundkurs“ in Betracht gezogen werden. Dieser könnte für 6-8 Schülerinnen und Schüler einmal in der Woche stattfinden. Es könnte zum einem ein regulärer Mathe- oder Deutschkurs sein, in dem der Hund nur anwesend ist und durch praktische Übungen die Motivation stützt und fördert. Hunde werden bereits seit einigen Jahren zur Unterstützung der Lesekompetenz eingesetzt. Dies geschieht oftmals mittels frei gestalteter Aktivitäten wie des „Lesens mit Hund“. Dabei fungiert der Hund „nur“ als Zuhörer, dem das Kind einen Text laut vorliest. Der Hund bewertet dabei die Lesekompetenz des Kindes nicht und kann, beim Streicheln, stressreduzierende und entspannende Wirkungen auf das Kind haben. Das Kind liest dadurch viel motivierter, selbstbewusster und immer länger und verbessert seine Kompetenzen beim Lesen.

Hunde können auch in eine strukturierte Leseförderung eingebunden werden. Dabei wird in einer Kleingruppe gearbeitet. Dabei wird der Hund auf unterschiedlichste Art und Weise eingesetzt, z. B. als Motivationshilfe, indem er in Lesespiele integriert wird



und beispielsweise Karten mit Verständnisfragen zum Text an die Schülerinnen und Schüler verteilt oder Aufgaben auswürfelt. Eine besondere Motivation entsteht auch, wenn auf Lesekarten Tricks mit dem Hund beschrieben werden. Das Kind muss ganz genau lesen, wie so ein Trick mit dem Hund auszuführen ist. Nur wenn alle körpersprachlichen Signale und verbalen Befehle stimmen, kann der Hund die Tricks, die er hierfür erlernt hat, ausführen. Wenn das Kind den Trick aus der Anleitung erlesen hat, kann es versuchen, den Trick mit dem Hund auszuführen.

Zum anderen könnte es ein Kurs speziell zum Fachwissen zum Thema Hund sein. Die Schülerinnen und Schüler lernen fachspezifisches Wissen und praktische Übungen können Unterrichtsinhalte darstellen. Zum Ende des Kurses machen die Kinder einen <Schulhundführerschein> und erhalten eine Urkunde.

Einzel- und Gruppenförderungshund

Um den Schülerinnen und Schülern den Umgang und den Kontakt zum Schulhund zu ermöglichen, kann es auch sinnvoll sein, dies in der Einzel- und Gruppenförderung zu tun.

Der Einsatz eines Hundes kann über physiologische und psychologische Wirkmechanismen die individuellen Lernvoraussetzungen einer Schülerin oder eines Schülers verbessern, lernfördernde Bedingungen schaffen und somit zu einem erfolgreichen Lernergebnis beitragen.



Mögliche Unterrichtsinhalte im Rahmen der „Hundegestützten Pädagogik“

Sachunterricht

- Verhalten und Körpersprache
 - Körperbau
- Pflege, Hygiene, Ernährung
 - Hunderassen
- Verhaltensregeln

Hundeführerschein

- Wissensspiele Thema Hund
- praktische Übungen

Haushaltslehre

- Hundekekse backen

Kernfächer

- Einsatz des Hundes in Übungen
im Deutsch- und
Mathematikunterricht
- Lernanlässe durch den Hund

Kunst

- Hundebilder und Collagen
- Hundeorigami
- Fensterdekoration

Sport und Bewegung

- Bewegungsparcours
- Schnitzeljagd mit dem Hund
- Bewegung in Wald und Flur
 - Führübungen

Entspannungsübungen

- Phantasiereisen /
Hundegeschichten

Soziales Lernen

- Interaktions- und
Kooperationsspiele



Vorrangige Förderbereiche

Motorik

*Bewegungsplanung
Körper- und Raumorientierung
Bewegungssteuerung
Ausdauer Bewegungsfreude*

Wahrnehmung

*Berührungsempfinden
Taktile Differenzierung
Körperempfinden*

Kognition

*Problemlösung Kreativität
Generalisierung*

Emotionalität

*Selbstbild Selbststeuerung
Selbstsicherheit – Vertrauen
Angstfreiheit /Zutrauen
Empathie Eigenverantwortlichkeit
Frustrationstoleranz*

Lern- und Arbeitsverhalten

<i>Lernbereitschaft</i>	<i>Lerninteresse /Wissendrang</i>
<i>Stolz auf Arbeitsergebnisse</i>	<i>Arbeitseinstellung</i>
<i>Eigentätigkeit</i>	<i>Selbständigkeit</i>
<i>Aufmerksamkeit</i>	<i>Entscheidungsfähigkeit</i>
<i>Regelbewusstsein</i>	<i>Konzentration</i>

Soziabilität

<i>Kontaktverhalten</i>	<i>Hilfsbereitschaft</i>
<i>Konfliktvermeidung/-lösung</i>	
<i>Selbst- und Fremdwahrnehmung</i>	
<i>Akzeptanz – Toleranz – Respekt</i>	
<i>Kooperationsfähigkeit</i>	
<i>Einhaltung von Regel und Grenzen</i>	
<i>Interaktionsfähigkeit</i>	<i>Spielfähigkeit</i>

Sprachentwicklung

<i>Sprechfreude</i>	<i>Gesprächsbereitschaft</i>
<i>Verbaler und nonverbaler Ausdruck</i>	
<i>Mimik, Gestik, Körpersprache</i>	
<i>Situationsbezug</i>	<i>Artikulation</i>
<i>Stimmqualität</i>	<i>Redetempo</i>
<i>Sprechrhythmus</i>	<i>Anweisungsverständnis</i>



Ein Hund ist der ideale Lernbegleiter für Schülerinnen und Schüler des Förderzentrums, denn er steht in der "Rangfolge" ganz unten, macht auch mal Fehler, bewahrt Geheimnisse, beim Streicheln kann man die Wärme und Ruhe des Hundes spüren, man kann ihm Sorgen anvertrauen, mit ihm zu arbeiten macht mutig, die Arbeit mit dem Hund macht einfach Spaß!!!



Literatur

Beck, A.; Katscher, A.: Wie Heimtiere die Gesundheit und die Lebensqualität des Menschen verbessern. In: AFIRAC: The changing roles of animals in society. Prag 1998

Bergesen, F.J.: The effects of the pet facilitated therapy on the self-esteem and sozialization of primary school children. AFIRAC. Monaco 1989
















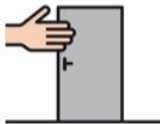





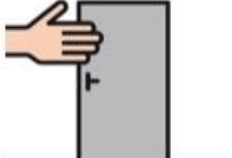
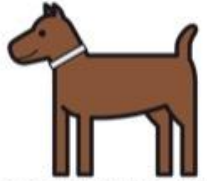









Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände: Bildung schafft Zukunft - Selbstständige Schule. 2004

Guttmann, G.: Einfluss der Heimtierhaltung auf die nonverbale Kommunikation und die soziale Kompetenz bei Kindern. In: Die Mensch-Tier-Beziehung. Wien 1983

Ortbauer, B.: Auswirkungen von Hunden auf die soziale Integration von Kindern in Schulklassen. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Wien 2001



Schulhundregeln

		der 						
ich	rufe	den		Hund	nicht	bei	seinem	
								
Namen								
			der 					
ich	warte	bis	der		Hund	zu	mir	
								
kommt								
								
ich	bin	freundlich	zum	Hund				
		der 				der 		
ich	streichle	den		Hund	an	der		Hund

















		der					
ich	gebe	dem		Hund	Futter	wenn	meine
Lehrerin	es	sagt					

				eine		der		
es	darf	immer	nur	einer	den			Hund
streicheln								

ich	wasche	mir	meine	Hände



				der 	 
ich	rede	leise	in	der	Klasse

				der 	 
ich	laufe	langsam	in	der	Klasse